



22. November 2017

Redebeitrag des neuen Landesvorsitzenden Steffen Mayer

Zukunftsoffensive Kriminalpolizei Baden-Württemberg – Jetzt handeln!

(Es gibt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Innenminister, sehr geehrte Abgeordnete, sehr geehrte Ehrengäste, sehr geehrte Delegierte.

Heute beerbe ich einen erfahrenen Kriminalisten. Manfred Klumpp hat dem BDK-Landesverband Baden-Württemberg die letzten 16 Jahre als Vorsitzender ein Gesicht gegeben. Er hat den Verband nach außen hin vertreten, wie kein anderer. Mit seiner Kompetenz, seinen Ideen und seinem Gespür für den richtigen Zeitpunkt die fachlichen Forderungen des BDK in Politik und Polizeiführung einzubringen, wird er uns im Verband fehlen. Manfred, an dieser Stelle möchte ich Dir nochmals ganz herzlich danken. Ich freue mich, dass wir dich heute Morgen zu unserem neuen Ehrenvorsitzenden gewählt haben.

Aber warum soll es uns im BDK anders gehen, als der Kripo insgesamt? Die Pensionierung und Verrentung erfahrener Kriminalistinnen und Kriminalisten ist genau das Bild, das bereits seit ein paar Jahren in der Kriminalpolizei festzustellen ist. Die Lage wird sich in den nächsten Jahren nochmals verschärfen. Viele Expertinnen und Experten werden uns verlassen und sie werden eine schmerzliche Lücke hinterlassen.

Das kommt nicht plötzlich. Es war in der strategischen Personalplanung berechenbar. Ich darf an dieser Stelle anmerken, dass der BDK die letzten Jahre nicht müde wurde, das Thema anzusprechen. Die Maßnahmen zur freiwilligen Verlängerung haben diesen Vorgang nur etwas entzerrt und zeitlich verschoben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich mache mir durchaus Sorgen um unsere Kriminalpolizei. Nicht weil es der nachfolgenden Generation an Motivation mangelt, sondern weil die aktuellen Rahmenbedingungen in der Kriminalpolizei nicht zu diesem Umbruch passen.

Wir haben uns deswegen sehr darüber gefreut, dass wir im Koalitionsvertrag der Landesregierung eine Passage lesen durften, die genau dieses Problem aufgreift: Eine Zukunftsoffensive Kriminalpolizei für Baden-Württemberg. Was aber verbirgt sich dahinter? Nach dem Regierungswechsel haben wir das Thema bei den Grünen und der CDU natürlich angesprochen. Klare Aussage – es gibt noch keine Details, aber man will die Sache angehen. Immerhin.

Wir sind der Ansicht, die Zeit ist reif – wir müssen jetzt handeln!

Sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrte Abgeordnete,

wir haben da schon einmal etwas vorbereitet und im September 2016 einen umfangreichen Bericht „Zukunftsoffensive Kriminalpolizei Baden-Württemberg“ vorgelegt. Sie haben ihn alle erhalten. Zum Landesdelegiertentag haben wir eine zweite Auflage erstellt. An unserem Materialtisch gibt es noch Ausfertigungen.

Ich möchte kurz die Gelegenheit nutzen, mich bei meiner Arbeitsgruppe zu bedanken. Petra Wiesel, Juliette Gaedicke, Frank Braun und Tilmann Bach, wir haben in den Bericht viel ehrenamtliche Zeit investiert – es hat sich gelohnt!

Wir brauchen ein nachhaltiges und ganzheitliches Konzept. Einzelmaßnahmen, die nur kosmetischen Charakter haben, bringen aus unserer Sicht nichts. Deswegen erschrecken sie nicht über den Umfang, das hat so seine Richtigkeit.

Der Landesdelegiertentag wird morgen zu dieser Zukunftsoffensive Kriminalpolizei Baden-Württemberg einen Leitantrag diskutieren und voraussichtlich auch verabschieden. Wir werden es in unser Stammbuch schreiben, dass wir dieses Thema voranbringen werden. Das schaffen wir nur gemeinsam. Wir bieten Politik und Polizeiführung unsere uneingeschränkte Zusammenarbeit an. Lassen sie uns das Thema gemeinsam angehen, wir sollten nicht mehr länger warten.

Was aber sind denn nun die für uns wichtigen Punkte?

Sehr geehrte Damen und Herren,

lassen Sie mich an dieser Stelle die wichtigsten Punkte ausführen.

Berufsbild Kriminalpolizei

Schutz- und Kriminalpolizei haben viele gemeinsame Aufgaben. In der täglichen Arbeit gibt es viele Überschneidungen. Es gibt aber auch deutliche Unterschiede.

Wir sind der Überzeugung, dass die Zeiten des Einheitspolizisten und des Generalisten vorbei sind. Wir brauchen deswegen ein eigenes Berufsbild Kriminalpolizei. Damit verbunden ist ein neues Berufsbild Kriminalfachangestellte bzw. Kriminalfachangestellter für unseren Tarifbereich als wichtiger und unerlässlicher Teil der Kriminalpolizei.

Verwendungsorientierte Ausbildung

Mit dem neuen Berufsbild untrennbar verbunden ist der Bereich der Ausbildung. Wir können es uns angesichts der Pensionierungswelle nicht mehr leisten, Generalisten auszubilden. Wir brauchen bereits im Studium eine Spezialisierung. Die verwendungsorientierte Ausbildung ist dafür der richtige Weg. Ein späterer Wirtschaftskriminalist, eine OK-Ermittlerin oder ein Datenanalyst braucht in seiner Ausbildung kein Verkehrsrecht. Er muss sich nicht mit der verkehrstechnischen Planung eines Kreisverkehrs befassen und die Frage erörtern, ob eine Lichtzeichenanlage oder ein Kreisverkehr die bessere Alternative an einem Verkehrsunfallsschwerpunkt ist. Nein, dieser Kriminalist braucht Kenntnisse über internationale Rechtshilfe, über verdeckte Ermittlungen, Finanzermittlungen oder die Arbeit in Sonderkommissionen.

Diese Punkte können bei einer Einheitsausbildung gar nicht in der Tiefe behandelt werden und manche Punkte finden in der Ausbildung bisher gar nicht statt. Das ist falsch und das muss sich ändern.

Direkteinstieg Kriminalpolizei

Der Vorteil des Einheitspolizisten liegt für die Personalplanung auf der Hand. Er kann überall eingesetzt werden. In der Einsatzhundertschaft, im Streifendienst, bei der Verkehrsüberwachung oder bei der Kripo. Genau das schreckt aber Bewerber ab. Wer sich für die Kriminalpolizei interessiert, dem wird der Berufsberater sagen, dass er später zur Kripo wechseln kann. Wann das sein wird, eine solche Auskunft wird er nicht geben. Auch nicht geben können.

Ich kann mich noch an meine Bewerbung erinnern. Ich hatte mich als Direkteinsteiger im gehobenen Dienst nach dem Studium für das Polizeipräsidium Stuttgart interessiert. Dort waren mehrere Stellen ausgeschrieben. Allerdings wollte und konnte mir der Personalsachbearbeiter nicht sagen, ob die Stelle bei der Schutzpolizei oder der Kriminalpolizei zu besetzen ist. Ich sollte

mich einfach mal bewerben, das würde man dann ja sehen. Genau das wollte ich nicht, denn ich wollte direkt nach dem Studium zur Kripo. So bin ich beim LKA gelandet – und nebenbei, ich habe es in den letzten 15 Jahren nur an ganz wenigen Tagen bereut.

Der Direkteinstieg ist wichtig. Wir sind davon überzeugt, dass er auch lebensältere Interessentinnen und Interessenten anspricht. Gerade solche, die bereits einen Beruf erlernt haben und, die eben nicht im Streifendienst arbeiten wollen, sondern nach dem Studium direkt als Ermittler in der Kripo. In der Vergangenheit haben wir mit dem Direkteinstieg in die Kriminalpolizei gute Erfahrungen gemacht. Lassen sie uns dies wieder realisieren.

Qualitätssicherung in der Fortbildung

Lebenslanges Lernen ist ein Muss für alle Beschäftigten in der Kriminalpolizei. Derzeit sind unsere Fortbildungskapazitäten nicht in der Lage, den Bedarf zu decken. Ein Bedarf, der eben dann entsteht, wenn viele Nachwuchskräfte in die Kripo eintreten.

Liegenschaften, Lehrpersonal, Lehrgangsangebote – eine große Baustelle. Sie kommt zur Unzeit. Ich darf betonen, dass es nicht an der Motivation unserer Kolleginnen und Kollegen in der Aus- und Fortbildung mangelt – aber sie stoßen hier an ihre Grenzen.

Nach dem Laufbahnwechsel müssen Seminare wie Todesermittlungen, Sexualdelikte und Brandermittlungen schnell absolviert werden können. Es kann doch nicht sein, dass unsere Kolleginnen und Kollegen im KDD arbeiten und Jahre auf eine Fortbildung warten müssen. Eine Fortbildung, die sie in der täglichen Arbeit brauchen!

Erhöhung des Stellenanteils Kriminalpolizei

Sie sehen, dass dieser Punkt in meiner Rede an der fünften Stelle kommt. Obwohl ich natürlich Gewerkschafter bin.

Die Frage, ob das eingesetzte Personal ausreicht, ist wichtig. Sie ist aber im Rahmen einer Zukunftsoffensive nur ein Teilaspekt. Das meinte ich vorher auch mit einem ganzheitlichen Ansatz. Denn allein mehr Personal oder mehr Geld für die Ausstattung, das reicht nicht für eine zukunftsfähige neue Kriminalpolizei Baden-Württemberg. Wir sind der Auffassung, dass die Kriminalpolizei umgehend 400 zusätzliche Vollzugsstellen benötigt. Diese brauchen wir allein für die bereits erkannten Defizite – beispielsweise in den Kriminaldauerdiensten oder den kleinen Organisationseinheiten in den regionalen Polizeipräsidien.

Wir haben in den letzten Jahren viel Personal umgeschichtet. In den Bereich Staatsschutz oder auch in den flächendeckenden Aufbau des Themas Cybercrime und digitale Spuren. Das war

sicherlich notwendig. Dass wir die klassischen Zuständigkeitsbereiche wie Organisierte Kriminalität und den Eigentumsbereich nicht vernachlässigen dürfen, das haben uns die Entwicklungen im Wohnungseinbruch deutlich gezeigt. Das erzeugt ein Spannungsfeld.

Dass wir mehr Personal brauchen, ist unbestritten. Sehen sie sich einfach die Entwicklungen im Bereich Mehrarbeit, Überstunden und Gleitzeitstunden an. Das zeigt auch die letzte LPP-Info, den Verzicht auf die Einrede der Verjährung bei der noch nicht abgebauten Mehrarbeit aus dem Jahr 2014.

Mittelfristig halten wir eine Erhöhung des Stellenanteils der Kriminalpolizei in der Gesamtorganisation für erforderlich. Denn gerade wieder erstarkte Tätigkeitsfelder und die neuen Themen wurden in der Vergangenheit aus der Organisation heraus gestemmt. Beim Thema Cybercrime sind wir gerade erst am Anfang. Da wird noch viel auf uns zukommen.

Einstellungen im Tarifbereich und anerkennende Bezahlung

Wir sehen, dass wir zuletzt über die Anti-Terror-Pakete eine Vielzahl an Expertinnen und Experten im Tarifverhältnis in die Kripo eingestellt haben. Dieser Weg ist richtig. Sie können den Vollzug entlasten und die Kriminalpolizei mit ihren Kompetenzen verstärken.

Auf der anderen Seite dürfen aber diejenigen, die bereits bei uns arbeiten nicht vergessen werden. Durch das Berufsbild Kriminalfachangestellte und Kriminalfachangestellter würde die Tätigkeit eine Aufwertung erfahren. Dazu gehört auch die Diskussion um eine anerkennende Eingruppierung.

Die Zeiten der reinen Schreibkraft oder des Angestellten, der Lochkarten bedient, sind vorbei! Die Tätigkeiten sind komplexer geworden und müssen auch anständig bezahlt werden. Nicht in Entgeltgruppe 4 oder 5 – sondern die Tätigkeit beginnt in Entgeltgruppe 8.

Es kann doch nicht sein, dass eine Kollegin, die Asservate aus einem Mordfall verwaltet und zuordnet nur in Entgeltgruppe 4 bezahlt wird!

Dienstpostenbewertung und Stellenplananpassungen

Jetzt haben wir schon das für die Politik unangenehme Thema Bezahlung angesprochen, lassen sie uns da gleich weitermachen.

Zunächst möchte ich eine alte Verbandsforderung in Erinnerung rufen. Das Einstiegsamt für die kriminalpolizeiliche Sachbearbeitung beginnt bei A11. Für herausgehobene Sachbearbeitung müssen Stellen in A13 zur Verfügung stehen.

Die Realität sieht anders aus. Im Rahmen der Dienstpostenbewertung wurden die bestehenden Haushaltsstellen in ein Konzept überführt. Nebenbei, das hätte man auch ohne Blick auf die bestehenden Haushaltsstellen machen können. Es ist, wie es ist.

Sie alle können sich an den Vorschlag des BDK erinnern. Wir haben eine alternative Stellenbündelung für die Kripo vorgeschlagen. Dies mit dem Hintergrund – einen Bruch von A11 nach A12 zu vermeiden. Dieser wird nach der Umsetzung der Dienstpostenbewertung kommen. Wir haben jetzt schon Kolleginnen und Kollegen, die in etwa wissen, wie ihre zukünftigen Dienstposten bewertet sind und manch ein Experte hat im Vorgriff darauf schon eine Weg-Bewerbung geschrieben. Das bestehende Konzept der Dienstpostenbewertung sieht eine Flexibilisierung vor, um diese Brüche durch regelmäßige Anpassungen der Dienstpostenstruktur abzufedern. Ob dies rechtlich so funktioniert wie geplant, wird uns irgendwann sicherlich ein Verwaltungsgericht erklären.

Was wir aber so oder so benötigen, ist eine Stellenplananpassung in A12 und A13 sowie im höheren Dienst in A15. Die Reformen der letzten Jahre haben viel für den mittleren Dienst erreicht und haben auch teilweise die Struktur des höheren Dienstes verbessert. Leider wurden der gehobene Dienst und hier die Spitzenämter meist ausgeklammert. Vergessen wurden diese Ämter jedoch nicht, wenn es um die verzögerte Übertragung von Tarifergebnissen auf die Beamenschaft ging. Da mussten diese Kolleginnen und Kollegen ein Sonderopfer bringen.

Um die Kripo attraktiver zu gestalten, müssen Stellenplananpassungen realisiert werden. Für den höheren Dienst darf dabei nicht nur die Anzahl der sog. Stiefelspitzen Maßgabe sein, sondern die fachliche Verantwortung in der Kriminalitätsbekämpfung.

Moderne Ausstattung

Auch die Politik stellt nicht infrage, dass eine moderne Polizei moderne Ausstattung und Technik braucht. Den Wettlauf mit den Tätern, um die neuste Technik werden wir wohl nie gewinnen.

Wir dürfen dabei natürlich nicht vergessen, dass wir auch andere Fähigkeiten haben und am Ende vielleicht der Igel sind, der dem Hasen sagt, dass wir schon da sind. Das ist aber kein Grund, auf moderne Technik zu verzichten – gerade dann, wenn sie Personalkapazitäten freisetzt. Wie geeignete Hard- und Software zur Einsatzunterstützung oder zur Analyse.

Und um im Bild zu bleiben: Wir brauchen auch genügend clevere Igel!

Bei der Ausstattung ist uns eines besonders wichtig: Nur eine Verstetigung von Haushaltsmitteln ermöglicht es uns als Polizei, schnell zu reagieren. Notwendige Investitionen gibt es genug und

unsere Arbeit ist teilweise sehr teuer. Ich denke hier beispielsweise an Investitionen im Bereich der Telekommunikationsüberwachung. Solche Investitionen führen mitunter dazu, dass andere wichtige Beschaffungen zurückgestellt werden. Das ist für uns nicht zu akzeptieren.

Kriminalpolizei als moderner Arbeitgeber

Unser Beruf ist kaum vergleichbar mit anderen Berufen. Wir sind auch als Kriminalpolizei rund um die Uhr gefordert. Wir müssen also anerkennen, dass es im Themenfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf Grenzen bei uns gibt. Aber bis zu diesen Grenzen haben wir noch deutlich Luft. Gerade für die nachwachsende Generation ist das ein wichtiger Punkt bei der Berufswahl. Kindererziehung und Pflege der Eltern, auch das muss als Beschäftigter und Beschäftigter in der Polizei möglich sein.

Wir haben derzeit eine wöchentliche Mindestarbeitszeit von 41 Wochenstunden bzw. 39,5 Wochenstunden im Tarif – also ohne Mehrarbeit/Überstunden und ohne das Problem der Nichtplanbarkeit von Diensten – Kinderbetreuung, Pflege alles nicht so einfach unter einen Hut zu bringen.

Warum gibt es immer noch keine flächendeckenden Eltern-Kind-Büros für Notfälle? Warum besteht nicht die Möglichkeit, kurzfristig oder bei bestimmten Aufgaben Home-Office zu ermöglichen? Ein Antrag auf Telearbeit führt bei vielen Führungskräften immer noch zu Schweißperlen auf der Stirn. Wenn schon die Anforderungen an unseren Beruf so hoch sind, warum gibt es nicht mehr Angebote für Kinderbetreuung, die durch den Arbeitgeber gefördert werden?

Wir haben zwar ein Audit Beruf und Familie absolviert – aber bei der konkreten Umsetzung tun wir uns doch noch schwer.

Polizeizulage muss wieder ruhegehaltstfähig werden

Als letzte zentrale Forderung will ich die Polizeizulage ansprechen. Die besonderen Belastungen unseres Berufes wirken nach. Gewalterfahrungen oder die Konfrontation mit menschlichen Schicksalen und Abgründen – das sind prägende Ereignisse im Leben eines Beschäftigten in der Kriminalpolizei. Wir sind deshalb der Auffassung, dass die Polizeizulage wie in Bayern und zuletzt in Nordrhein-Westfalen ruhegehaltstfähig werden muss.

Im Übrigen treffen diese besondere Belastungen auch alle Nichtvollzugsbeamtinnen und Nichtvollzugsbeamten und unsere Tarifangestellten. Auch hier muss eine Lösung gefunden werden.



Kriminalpolizei ist Teamarbeit

Die Kriminalpolizei ist wie ein Orchester. Es gibt unterschiedliche Instrumente. Es gibt Streicher, Blechbläser, Holzbläser und jemanden, der die Pauke schlägt – nicht zu vergessen den Dirigenten.

Nebenbei bemerkt muss der Dirigent seine Musiker und die Instrumente kennen, sonst kann er sein Orchester nicht führen. Sie haben die Anspielung auf den höheren Dienst sicherlich erkannt. Auch eine langjährige Forderung des BDK: Kriminalistinnen und Kriminalisten führen die Kriminalpolizei.

Es gibt in diesem Orchester der Kriminalpolizei also Tarifbeschäftigte, Vollzugsbeamtinnen, Sonderlaufbahnen, technische und informationstechnische Beamte, Wissenschaftlerinnen und Verwaltungsbeamte. Alle beherrschen ihr Instrument – aber das Orchester wirkt zusammen, um ein gelungenes Konzert zu geben.

Sie alle bilden die Kriminalpolizei und es ist die Aufgabe der Politik und der obersten Polizeiführung die Rahmenbedingungen zu setzen.

- Damit das Orchester eine eigene Identität bildet.
- Damit das Orchester gut ausgebildet ist.
- Damit das Orchester gut besetzt ist und auch Quereinsteiger gerne kommen.
- Damit das Orchester über diejenigen Instrumente verfügt, die es braucht.
- Damit sich das Orchester ständig fortbilden kann.
- Damit das Orchester gut bezahlt ist.
- Damit das Orchester motiviert ist und gerne spielt.

An dieser Stelle möchte ich enden und einem anderen großartigen Orchester den Schlussakkord überlassen. Unserem Landespolizeiorchester – herzlichen Dank!